

# Bach als Entdeckungsreise für die Ohren

Otto Maria Krämer (Orgel) und Heinz Gerd van den Wyenbergh (Schlagwerk) in St. Peter und Paul.

VON UDO SPELLEKEN

**STRAELEN** Für neue Klang symbiosen und frische Versionen berühmter Bach-Werke sorgten Otto Maria Krämer (Orgel) und Heinz Gerd van den Wyenbergh (Schlagwerk). Zu diesem außergewöhnlichen Konzert in der Pfarrkirche St. Peter und Paul hatte der Kulturring geladen.

Orgel und Pauken, Becken und Xylophon ließen die Zuhörer eintauchen in seltene sphärische Klänge, Tontupfer und Lautmalereien bis hin zu bizarr wütenden Klangstürmen. Statische, tiefe Orgeltöne und naturhafte Schlagzeugklänge

entwickelten sich im „Präludium Es-Dur“ zu einem urtümlich tänzerischen Ritus mit räumlichen Effekten, um in bewegenden Klangmeditationen mit aufregenden Rhythmen und gewaltigen Paukenschlägen zu gipfeln.

Krämer inszenierte zwei Orgelvorspiele „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ und „Alle Menschen müssen sterben“ als Soli. Er sorgte für nachhaltig wirkenden Obertonreichtum, Volumen und Modulationsfähigkeit. Im „Adagio aus dem Concerto in d von Bach“ ließ er bei interessanter Registrierung die verschmelzenden Harmoniefolgen auf

der Stockmann-Orgel erstrahlen. Dramaturgisch geschickt und vielfältig gestaltet erschienen die Choralvorspiele, in denen das Schlagwerk mit kristallinem Glockenspiel die Orgel ausgeschmückte. Die ungewöhnliche Kombination von Orgelpfeifen mit Xylophon, Glocken, Trommeln, Triangel und anderen Schlaginstrumenten sorgte für einen ungeahnten Reichtum an Klangfarben in der „Ouverture aus der Kantate 29 ‚Wir danken Dir‘“. Der Zusammenklang der mit Gefühl geschlagenen und gestrichenen Klangkörper mit der Orgel unter geschickter Nutzung der Raumakustik

ergab ein fein gesponnenes, oft sinnlich berauschendes, geheimnis- und gefühlvolles Hörerlebnis.

Die freie Improvisation über den Tonnamen B-A-C-H sorgte für große Kontraste mit faszinierender Wirkung, für dialogisch zuckende Skalenfragmente über Orgelpunkten und elegischen Harmonien, die rätselhaft miteinander verschlungen waren. Die „Swinging Bac(ch)dinierie“ zeigte Ansätze jazzig swingender Passagen. Und auch die abschließende „Tocatta und Fuge d-moll“ bot eine aufregende, „unerhörte“ Entdeckungsreise für die Ohren.

Publikation  
Lokalausgabe  
Erscheinungstag  
Seite

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH  
Rheinische Post Geldern  
Freitag, den 23. November 2012  
16